

Sucht verstehen - Menschen wertschätzend begleiten

Am 15. und 24. September 2026 fanden in der Gemeinde Essen-Altenessen im Bezirk Ruhr-Mitte der NAK Westdeutschland Informationsabende zum Umgang mit Suchterkrankungen statt. Uwe Scheibenzuber, Suchtberater der Fachgruppe Sucht, führte durch die Veranstaltungen.

Die Abende informierten über verschiedene Suchterkrankungen – von der Abhängigkeit von Alkohol, Medikamenten oder illegalen Drogen bis zur Glücksspielsucht. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Betroffene und ihre Angehörigen verständnisvoll begleitet werden können.

Die ehrenamtlichen Suchtberaterinnen und Suchtberater der Neuapostolischen Kirche hören zu, nehmen Sorgen ernst und begegnen Menschen, ohne sie auf ihre Erkrankung zu reduzieren. Ihre seelsorgliche Begleitung soll Halt und Zuversicht geben und dazu beitragen, dass Betroffene sich in ihrer Gemeinde angenommen und zugehörig fühlen. Sie ersetzt keine fachliche Behandlung; auf Wunsch unterstützen die Beraterinnen und Berater auch den Zugang zu therapeutischen Angeboten.

Auch Angehörige und andere nahestehende Menschen finden Unterstützung:

im Umgang mit belastenden Situationen und darin, auf die eigenen Bedürfnisse und Grenzen zu achten. Gruppenangebote ermöglichen Austausch und gegenseitige Ermutigung.

Ein besonderes Anliegen ist, Vorurteile abzubauen und Zugehörigkeit zu bewahren. Betroffene Geschwister sollen sich in der Gemeinde angenommen fühlen – auch wenn ein Leben ohne Suchtmittel oder süchtiges Verhalten noch nicht gelingt. Dazu gehören ein respektvolles Miteinander und der Schutz vertraulicher Informationen: miteinander sprechen statt übereinander.

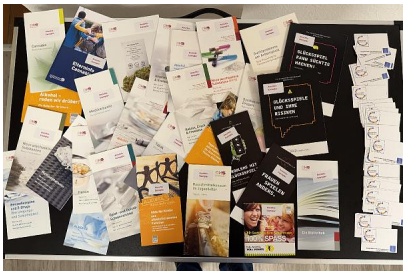
Informationen zu Suchtberatern und Gruppenangeboten:

www.nak-suchtkranke.de.

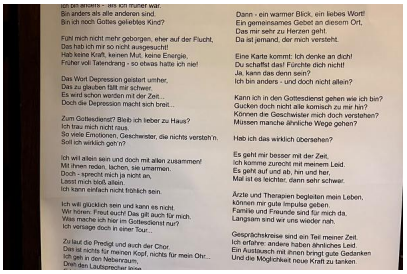
10. Oktober 2026




Miteinander
Füreinander
Wünsche und Ziele von
Süchtigen und Angehörigen
Süchtige und Angehörige






Bin ich noch Gottes geliebtes Kind?
Fühl mich nicht mehr geborgen, eher auf der Flucht,
Das hab ich mir so nicht ausgesucht!
Hab keine Kraft, keinen Mut, keine Energie,
Früher voll Tatendrang - so etwas hatte ich nie!
Das Wort Depression geistert umher,
Das zu glauben fällt mir schwer.
Es wird schon wieder mit der Zeit...
Doch die Depression macht sich breit...
Zum Gottesdienst? Bleib ich lieber zu Haus?
Ich trau mich nicht raus.
So viele Emotionen, Geschwister, die nichts versteh'n.
Soll ich wirklich geh'n?
Ich will allein sein und doch mit allen zusammen!
Mit ihnen reden, lachen, sie umarmen.
Doch - sprecht mich ja nicht an,
Lasst mich bloß allein.
Ich kann einfach nicht fröhlich sein.
Ich will glücklich sein und kann es nicht.
Wir hören: Freut euch! Das gilt auch für mich.
Was mache ich hier im Gottesdienst nur?
Ich versage doch in einer Tour...
Zu laut die Predigt und auch der Chor.
Das ist nichts für meinen Kopf, nichts für mein Ohr...
Ich geh in den Nebenraum,
Drin den Lautsprecher krieg
Dann - ein warmer Blick, ein liebes Wort!
Ein gemeinsames Gebet an diesem Ort,
Das mir sehr zu Herzen geht.
Da ist jemand, der mich versteht.
Eine Karte kommt: Ich denke an dich!
Du schaffst das! Fürchte dich nicht!
Ja, kann das denn sein?
Ich bin anders - und doch nicht allein?
Kann ich in den Gottesdienst gehen wie ich bin?
Gucken doch nicht alle komisch zu mir hin?
Können die Geschwister mich doch verstehen?
Müssen manche ähnliche Wege gehen?
Hab ich das wirklich übersehen?
Es geht mir besser mit der Zeit,
Ich komme zurecht mit meinem Leid.
Es geht auf und ab, hin und her,
Mal ist es leichter, dann sehr schwer.
Ärzte und Therapien begleiten mein Leben,
können mir gute Impulse geben.
Familie und Freunde sind für mich da,
Langsam sind wir uns wieder nah.
Gesprächskreise sind ein Teil meiner Zeit.
Ich erfahre: andere haben ähnliches Leid.
Ein Austausch mit ihnen bringt gute Gedanken
Und die Möglichkeit neue Kraft zu tanken.